

Preis
vierteljährlich 1 R. 50 Pf.
Jede einzelne Nummer
30 Pf.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Donnerstag,
6. November 1878.
Inserate
nach der Expedition in
Leipzig zu senden.
Inseratengebühr
für die Spaltenzeile 20 Pf.,
unter Eingabe 20 Pf.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz»

Telegraphische Depeschen.

* Berlin, 4. Nov. Sr. Maj. Kanonenboot Nautilus, vier Geschütze, Commandant Capitän-Lieutenant Chäben, ist am 4. Nov. in Sydney eingetroffen. Dorthselbst lag zu gleicher Zeit Sr. Maj. Kanonenboot Albatros, vier Geschütze, Commandant Corvettenkapitän Mensing I.

* Madrid, 3. Nov. Die Cortes sind heute eröffnet worden. Der Consequenzpräsident machte Mitteilung von der Vermählung des Königs, welche auf den 1. Dec. festgesetzt ist. Becerra brachte bei der Deputirtenkammer einen Antrag ein, in welchem der hohen Befriedigung der Kammer über die Wildthätigkeit anderer Nationen den durch die Ueberschwemmung Beschädigten gegenüber Ausdruck gegeben wird.

* Paris, 4. Nov. Der Präfecturrath des Seine-Departements hat die Wahl des jüngst mit amnestirten Humbert zum Municipalrath von Paris für nichtig erklärt.

* Kiew, 3. Nov. Das Kriegsgericht hat in dem hier verhandelten Prozesse gegen neun wegen politischer Verbrechen Angeklagte das Urtheil gefällt. Durch dasselbe sind der Angeklagte Krjanowsky zum Tode durch den Strang, Schirkin und Kasalschowsky zu zehn Jahren Zwangsarbeit, Tarowitsch zu sechs Jahren Zwangsarbeit, Woljansky und Stopansky zu vier Jahren Zwangsarbeit, Orlowitsch zu einem Monat Arrest und Sunabst und Dwigitsch zu sieben Tagen Arrest verurtheilt. Dem Angeklagten Stopansky wurde zugleich eine Milderung seiner Strafe in Gefängnishaft in Aussicht gestellt.

* Bukarest, 4. Nov. Der Romanul schreibt, indem er die Nachricht von der Einreichung des Entlassungsgesuches seitens des Ministerpräsidenten Bratiano befähigt, letzterer habe in dem Ministerrathe am 2. Nov., aufgebracht durch die vielen Hindernisse, gegen welche er so lange ankämpfte, den Wunsch ausgesprochen, sich zurückzuziehen. Der Fürst jedoch wie sämtliche Minister hätten auf seinem Bleiben bestanden, da kein Grund für ihn vorhanden sei, zurückzutreten. — Der frühere Minister Strat ist gestern gestorben. — Die Fürstin Elisabeth ist nach Bukarest zurückgekehrt.

* Wien, 4. Nov. Meldungen der Politischen Correspondenz aus Philippopol vom 3. Nov.: „Alo-Pascha hat die ostrumelische Provinzialversammlung mit einer Rede eröffnet, in welcher er auf das nunmehr hergestellte freundschaftliche Verhältniß zwischen der christlichen und mohammedanischen Bevölkerung sowie auf das unter der Bevölkerung herrschende Elend und den schlechten Budgetstand hinwies, sich aber jeder Anspielung auf politische Angelegenheiten enthielt. Alterspräsident der Versammlung ist der katholische Bischof Renualdi; zum Präsidenten dürfte Resafow gewählt werden.“

Wien, 4. Nov. Berichte aus Konstantinopel

signalisiren einen wahrscheinlichen baldigen Cabinetswechsel, andererseits verlautet, die Pforte habe die Unterstützung Russlands gegen England angefordert. (Post.)

Vom preussischen Landtage.

* Berlin, 4. Nov. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses sind eingegangen ein Gesetzentwurf über die Aufbringung der Gemeindeabgaben, eine Uebersicht über den Fortgang der Staatseisenbahnbauten sowie eine Denkschrift über die Regulirung der Ruhr, endlich eine Karte zu dem Gesetzentwurf betreffend den Ankauf von Privatbahnen.

Das Haus wählt zunächst auf den Vorschlag des Abg. Dr. Windthorst zu Mitgliedern der Statistischen Centralcommission für die laufende Session durch Acclamation die Abg. Dr. Birchow, Dr. Sneyt und Miquel, welche in dieser Stellung auch während der vorigen Session fungirt haben.

Demnächst wird auf Antrag des Abg. Nickerl der Rechenschaftsbericht über die weitere Ausführung des Gesetzes vom 19. Dec. 1869 betreffend die Consolidation preussischer Staatsanleihen ohne Discussion durch Kenntnisaufnahme für erledigt erklärt.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend das Verfahren in Auseinandersetzungsangelegenheiten.

Abg. Dr. Schellwitz betont den technischen Charakter der Vorlage und beantragt die Ueberweisung der Vorlage an eine besondere Commission von 14 Mitgliedern.

Abg. Träger will hingegen den Entwurf an die vereinigten Commissionen für Justiz- und Agrarangelegenheiten überwiesen wissen. Mit der Tendenz des Gesetzes erklärt sich der Redner einverstanden, wenn auch in manchen Einzelheiten Aenderungen durchaus nöthig sind.

Abg. v. Seydewitz erklärt sich ebenfalls mit den Principien der Vorlage einverstanden und stimmt hinsichtlich der geschäftlichen Behandlung für den Antrag Schellwitz.

Regierungscommissar Geheimrath Glagel erklärt sich ebenfalls mit dem Antrage Schellwitz einverstanden.

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst beantragt Ueberweisung an die um 7 Mitglieder zu verstärkende Agrarcommission.

Das Haus entscheidet sich nach dem Antrage Schellwitz für eine besondere Commission.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildet die erste Berathung des Entwurfs eines Feld- und Forstpolizeigesetzes.

Abg. Dr. Reichensperger-Diye erklärt sich gegen das Gesetz in der vorliegenden Gestalt.

Das dem Entwurfe zu Grunde liegende System müsse auf die mannichfachen Bedenken stoßen. Der hier zur Durchführung gelangte Grundsatz der völligen Abschließung des Waldes verstoße direct gegen das alte deutsche Recht.

Der Deutsche betrachtet es als sein natürliches Recht, sich im Walde an Gottes schöner Natur zu erfreuen — dieses Recht wird hier einfach mit einigen Paragraphen beseitigt! Noch bedenklicher erscheinen die Bestimmungen über das Pflanzungsrecht, die zum Theil monströser Natur sind, sowie insbesondere das directe Verbot des Sammelns von Beeren und Pilzen, von Laub und Reisern. Der Besitzer unterläßt dieses Sammeln einfach, weil der Ertrag die aufgewendeten Kosten nicht decken würde; wenn er zugleich das Sammeln seitens dritter Personen verbietet, so schädigt er damit das Nationalwohl! Zur gründlichen Discussion dieser Streitpunkte empfiehlt sich die Niederlegung einer Commission von 21 Mitgliedern.

Landwirtschaftsminister Dr. Lucius:

Ich möchte den Herrn Redner doch darauf aufmerksam machen, daß ein Theil derjenigen Bestimmungen des Gesetzes, die er bemängelt, durchaus schon Rechtens sind in dem Theile der Monarchie, wo die Feldpolizeigesetze von 1847 und das Gesetz vom 13. April 1866 gelten. Das Ihnen vorliegende Gesetz enthält lediglich eine Reproduktion der Bestimmungen die in jenen enthalten sind. Was die Beeren und Pilze betrifft, die ja schon bei der früheren Berathung großen Spielraum eingenommen haben, so muß ich doch darauf hinweisen, daß diese sich früher im Forst-diebstahlsgeetze befanden. Das Herrenhaus entfernte sie daraus, weil es glaubte, daß sie ins Forstpolizeigesetz gehörten. Diese Voraussetzung ist später nicht eingetroffen, und wurden sie deshalb bei der Berathung im vergangenen Jahre von dem Abgeordnetenhaus in den letztgenannten Entwurf aufgenommen mit der Einschränkung „zuletzt den polizeilichen Bestimmungen“. In den jetzigen Entwurf ist dieser Zusatz nicht aufgenommen worden, weil man von der Ansicht ausging, daß es doch nicht ohne Bedenken sei, die Ausbeutung des Privateigentums abhängig zu machen von polizeilichen Bestimmungen. Wenn wir einerseits den Waldbesitzer beschränken in der Ausnutzung, ihm Zwangsbestimmungen auferlegen, z. B. den Zwang der Wiederausschöpfung im allgemeinen Landesinteresse, dann sind wir andererseits auch ganz gewiß verpflichtet, ihn in seinem Eigenthum, soweit es irgend möglich, zu schützen. Es gibt auch Verhältnisse besonderer Art — ich erinnere an die Commune Grlisch, die mit großem Aufwande von Kosten das Recht des Suchens von Beeren und Pilzen abgelöst hat, die großen Nutzen daraus zieht und diesen nicht abhängig machen wird von Polizeibestimmungen. Für die Vorlage glaube ich noch ansprechen zu können, daß die Mehrzahl der Commissionsbeschlüsse des Vorjahres Berücksichtigung gefunden hat, daß also eigentlich die Vorlage schon mit dem Gewichte in das Haus tritt, daß sie im wesentlichen die Billigung des hohen Hauses hat. Der Entwurf wird ja im einzelnen noch verbesserungsfähig sein, auch bedarf der Abschluß dieser Berathung nicht einer unbedingten Beschleunigung; aber gesetzgeberisch reif dürfte doch allmählich eine Frage sein, die nun schon durch mehrere Sessionen die Häuser des Landtages beschäftigt hat. Ueber die geschäftliche Behandlung miß zu äußern, habe ich keine Veranlassung, ich würde auch eine commissarische Prüfung für das Geeignteste halten.

Die Abg. Rnebel, Schmidt-Sagan, Dr. v. Seydewitz und der Laß und Dr. Seelig bekräftigen ebenfalls die Verweisung des Entwurfs, mit dem sich die drei erstgenannten Redner einverstanden erklären, an eine Commission; Abg. Dr. Seelig bekräftigt dagegen, daß, wenn der Entwurf in der vorliegenden Form Gesetz würde, von Excursionen mit Schülern und Aehnlichem nicht mehr die Rede wird sein können. Der Gesetzentwurf geht an eine Commission von 21 Mitgliedern.

Der neueste Bericht des Professors Nordenstjöld.

(Fortsetzung aus Nr. 259.)

Am Morgen des 6. Oct. erhielten wir den Besuch des Starosten unter den Kenntnhiertschultschen, Wastli Wenka. Er war ein kleiner Mann von dunkler Gesichtsfarbe und trug einen hübschen weißen Anzug aus Kenntnhiertuch, unter dem hervor ein blaues Flanellhemd sichtbar wurde. Um uns sogleich bei seiner Ankunft Achtung einzusprechen, vielleicht auch, um sein theures Ich nicht der Gefahr auszusetzen, fuhr er nicht in einem Hundeschlitten, sondern in einem von seinen Untergebenen gezogenen über das noch nicht vollständig feste Eis an unser Schiff. Bei der Ankunft zeigte er uns sofort eine Art Befallungsbrief für sein Amt und verschiedene Quittungen über abgelieferte Steuern, bestehend in einigen rothen Fuchspelzen, die mit 1 Rub. 80 Kop., und einigen weißen, die mit 40 Kop. das Stück berechnet waren.

Lesen und schreiben konnte er nicht und sein Russisch war ein schwer zu begreifendes Kauderwelsch. Dagegen vermochte er auf einer ihm vorgelegten Karte sich sofort zurechtzufinden und eine Menge bekannter Stellen im nordöstlichen Sibirien auf derselben zu bezeichnen. Von dem Dasein des russischen Kaisers hatte dieser erste Beamte des Districts keine Ahnung, dagegen wußte er, daß ein sehr mächtiger Mann seinen Wohnsitz in Irkutsk habe. Er bekreuzte sich beim Eintritt in den Schiffsräum vor den dort befindlichen Photographien und Kupferstichen, hielt aber sofort inne, als er merkte, daß wir nicht dasselbe thaten. Wenka war gefolgt von zwei geringer gekleideten schiefsingigen

Eingeborenen, welche in seinem Dienste zu stehen, wol gar keine Sklaven zu sein schienen.

Diese übergaben sofort nach der Ankunft mit einer gewissen Feierlichkeit Wenka's Besuchsgeschenk, zwei Kenntnhiertbraten. Als Gegengeschenk verehrte ich ein wollenes Hemd und einige Päckchen Tabak. Wenka erzählte uns, daß er am nächsten Tage nach Marklowa reisen werde, einem von Russen bewohnten Orte am Anadyrfluße, in der Gegend des alten Anadyrsk. Ungeachtet ich noch nicht die Hoffnung aufgegeben hatte, noch im Herbst wieder frei zu werden, wollte ich doch die Gelegenheit benutzen, Nachricht von der Lage der Bege in die Heimat zu senden. Ein offener Brief wurde daher in russischer Sprache aufgesetzt und an den Generalgouverneur in Irkutsk gerichtet mit der Bitte, den Inhalt des Briefes Sr. Maj. dem Könige Nikolai mitzutheilen. Dies Schreiben befestigten wir nebst einigen versiegelten Briefen zwischen zwei Bretchen und gaben das ganze an Wenka mit dem Auftrage, es den russischen Behörden in Marklowa zu überliefern. Ich vermuthete sehr, daß es angekommen sein wird. Anfänglich sah es aus, als ob Wenka den Brief als eine Art größere Vollmacht für sich selbst hielt; denn als er an das Land kam, versammelte er in Gegenwart einiger von uns einen Kreis von Tschuktischen um sich, setzte sich würdevoll in die Mitte desselben, wickelte das Papier auseinander, aber so, daß er das Oberste zu unterst hielt, und las dann auf tschuktisch ein langes Allerlei seinen über Wenka's Bekehrtheit erstanten Zuhörern vor. Am folgenden Vormittage erhielten wir aufs neue den Besuch des großen und gelehrten Häuptlings und neue Geschenke

wurden gewechselt. Er unterhielt sich aufs beste und begann schließlich zu tanzen, theils allein, theils mit einzelnen seiner Wirthe, zum größten Jubel natürlich der anwesenden Europäer und Asiaten.

Da die Lage des Eises unverändert blieb, so wollte ich die Gelegenheit, die sich bot, nicht versäumen, um von dem Innern des Landes Kunde zu erlangen. Gern gab ich daher den Lieutenanten Nordquist und Hovgaard Erlaubniß, Wenka's Wohnplatz zu besuchen. Lieutenant Nordquist schreibt in seinem Bericht unter andern:

„Als wir am 9. Oct. morgens im Lager ankamen, trafen wir einige der Bornehmsten unter den Tschuktischen. Diese begrüßten sich mit Wenka nach russischer Art, d. h. sie küßten einander erst die Wangen und dann den Mund. Sie schienen jedoch etwas verlegen bei dieser Ceremonie und berührten einander kaum mit den Lippen. Uns begrüßten sie in der gewöhnlichen Art, indem sie uns die Hand entgegenstreckten und sich verbeugten. Hierauf gingen wir in Wenka's Bruders Zelt, außerhalb dessen sich bald die gesammte Bevölkerung der Niederlassung angesammelt hatte, um uns zu betrachten. Das Lager bestand aus 18 Zelten, welche zu beiden Seiten eines Baches aufgeschlagen waren, der das Thal durchfloß. Die Bewohner waren Kenntnhiertschultschen, welche einen Zwischenhandel zwischen den Russen in Kolyma und einem Volke auf der andern Seite der Beringsstraße, das sie Belar-gauler nannten, führten. Zwischen den Zelten befand sich eine Menge beladener und leerer Schlitten leichter und schwerer Arbeit. Von den leichteren waren einige mit einem halben oder ganzen Berbed versehen.“

ne.
uzüglich
e
utt.
[2039]
Afrika Ge-
pflanzte der
Ingeborenen
farbentri-
publicationen
in feststeh-
[2036]
SE.
cher
lands
esso 66.
talis und
hten.
Deller in
tha Gietler
ax Pöster
b. — Fr.
Fr. Einn
Kaufmann
et Grinms
Niederbühnig
Dr. Emil
Fink. —
Fr. Marie
el jun. in
us Blauen
Lehla in
vel. — Fr.
Fr. Maria
Raumann
a Dehmi-
meister in
sh. — Fr.
Fr. Eugenit
in Gohlis
e in Dören
er in Leip-
Er anich
enbora ein
Leipzig ein
be in Leip-
Weigel in
Die Dr.
Leipzig. —
äpstinhaber
Dr. Bor-
apel, aus
a. — Fran-
geb. San-
Leibbibli-
Leipzig. —
Stragenmei-
warzenberg.
b. Wödel,
chte, geb.
ent Rudolf
Reuer. An-
Wilsch
hann Gott-
enberg. —
in Leipzig.
ann Bill-
in Leipzig